

Die Abbildung zeigt ein Männchen von *Hydropsyche pellucidula* CURTIS, einer der häufigsten Trichopterenarten in der Donau bei Linz, deren Individuenzahl im Stadtgebiet sicher ein Vielfaches der Einwohnerzahl von Linz ausmacht, so daß sie es wohl schon deswegen verdient, auch einmal vorgestellt zu werden. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß Köcherfliegen eine der wichtigsten Existenzgrundlagen für Fische bilden, so daß ihnen auch eine wirtschaftliche Bedeutung zukommt.

„Biologie der Insekten“

Ab Juli werden die Seitenwände des Foyers im Franzisko Carolinum, Museumstraße 14, zum Thema „Biologie der Insekten“ gestaltet. In dieser Ausstellung wird eine Übersicht über die systematische Gliederung der weitaus artenreichsten Gruppe des Tierreiches, der Insekten, gegeben, die einerseits phylogenetische Zusammenhänge ersichtlich macht, andererseits interessierten Besuchern ermöglicht, Insekten grob zu klassifizieren. Die

Lebenszyklen von Vertretern der bekanntesten Insektenordnungen werden durch Flüssigkeitspräparate und Farbbilder illustriert, um die verschiedenen Entwicklungsweisen zu zeigen. Besondere Berücksichtigung finden Arten, die als Nützlinge oder Schädlinge für den Menschen Bedeutung erlangt haben. Ein Kurzführer erläutert alle Exponate. *Arbeitsblätter für interessierte jugendliche Besucher (Schulklassen u. ä.) werden beim Portier erhältlich sein.*

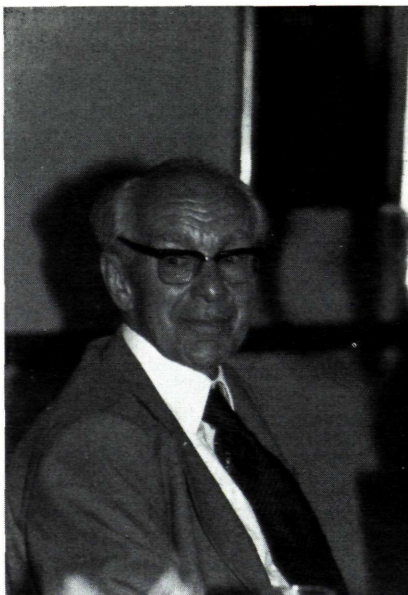
G. Theischinger

Freunde und Förderer des Landesmuseums

em. o. Univ.-Prof. Dr. Walther Kastner

Kunstsammeln ist das eine, Mäzenatentum das andere; beides kann sich aber in glücklicher Weise verbinden. Kunstsammeln ist zu einer Modeerscheinung geworden, zu einer Prestigeangelegenheit. Von den Mäzenen lebt das Museum seit seiner Gründung und die großen Legate bestimmen die Qualität und den Reichtum der Sammlungen entscheidend.

In der Person von Univ.-Prof. Doktor Walther Kastner hat die Bevölkerung den großen Kunstsammler erst dann kennengelernt, nachdem er als einer der größten Mäzene aufgetreten ist. Er begann frühzeitig Werke der bildenden Kunst zu sammeln, verlor aber im zweiten Weltkrieg fast alles. Er war erst seit 1949 wieder in der Lage, in größerem Umfang neu zu beginnen. Prof. Kastner gelang es in der Folge, planmäßig eine Kunstsammlung aufzubauen, die seine Persönlichkeit widerspiegelt. In aller Stille wuchsen die Bestände:



Die österreichische Malerei des 19. Jahrhunderts bildet den Schwerpunkt, der systematisch auch graphische Werke beigeordnet wurden. Einige gute niederländische Meister, die Prof. Kastner

in einem gewissen Sinne als Vorstufen der biedermeierlichen Malerei verstanden wissen will, ergänzen diesen umfangreichen Hauptbestandteil der Sammlung. Die mittelalterliche Kunst, der seit Jugendjahren die stille Liebe des Sammlers gilt, konnte aus vielfachen Gründen nicht in dem Maße erworben werden, wie er es sich wünschte: „Ich mußte nehmen, was zu erhalten war.“

Als die Fülle der geliebten Werke bald jede Wand seiner Wohnung und die seiner kunstbegeisterten Gattin, Frau Franziska, bedeckte, gewannen immer stärker Überlegungen die Oberhand, diese Schätze, die im Privatbesitz in Österreich kaum ihresgleichen haben dürften, in Zukunft vor einer Zerteilung und Zerstreuung zu bewahren. Durch seinen Bruder Otfried, der sich um die oberösterreichische Kunst- und Kulturgeschichte große Verdienste erworben hat und viele Jahre im Landes-

museum tätig war, wußte er um die Pläne für eine Ausgestaltung des Schloßmuseums. Anlässlich einer umfassenden Ausstellung von Werken seines Freundes Hans Fronius im Museum bot er diesem Hause seinen Schatz als Legat nach seinem Ableben an.

Es war eine große Überraschung, als 1974 die Nachricht eintraf, daß sich Prof. Kastner spontan entschlossen habe, die Sammlung sofort in das Eigentum des Landes Oberösterreich zu überführen. Die feierliche Übergabe am 14. März 1975 erfolgte im Beisein des Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger. Aber nicht genug damit: Bereits zu diesem feierlichen Akt übergab Dr. Kastner ein bemerkenswertes kleines spätgotisches Tafelbild und seitdem hat er durch Geschenke die Sammlung systematisch weiter ausgebaut.

Es drängt sich die Frage auf, wer die Persönlichkeit Walther Kastner ist, welche Beweggründe ihn zum Kunstsammeln führten und auf welchen Wurzeln ihm die Liebe zur Kunst erwuchs.

Walther Kastner ist Oberösterreicher, er entstammt einer Linie der zahlreichen Sippe der Kastner, die im Mühlviertel beheimatet ist. Seine Vorfahren betrieben in Oberneukirchen die Lebzelterei. Er selbst wurde am 11. Mai 1902 in Gmunden als der jüngere von zwei Söhnen dem späteren Hofrat bei der Finanzlandesdirektion in Linz, Dr. Hans Kastner und seiner Ehefrau Carola, die aus einer Wiener Offiziersfamilie stammt, geboren. Die Musikalität seines Vaters war ihm nicht vererbt worden, sie prägte aber sein musisches Wesen mit, auf das seine Mutter von Kindheit an stark eingewirkt hatte. Sie nahm am kulturellen Leben der

Landeshauptstadt regen Anteil und führte ihre Söhne in das Landesmuseum und regelmäßig in die Kunstausstellungen. Die Kunstwerke des Landes, wie der Kefermarkter Altar, wurden in den Ferien mit der Familie erwandert und später suchte die idealistische Jugend im Wandervogel unbekannte Schönheiten der Heimat auf.

Seit 1913 besuchte Walther Kastner das Linzer Staatsrealgymnasium, wo er 1921 als einer der siebzehn von fünfunddreißig Maturanten die Reifeprüfung mit Auszeichnung ablegte. Er begann sofort an der Universität Wien das Studium der Kunstgeschichte, Germanistik und Psychologie, aber die Not der Nachkriegszeit verbot schon im zweiten Semester das Verbleiben auf akademischem Boden. Er mußte einen Broterwerb ergreifen und trat in den Dienst der Bank für Oberösterreich und Salzburg, mußte aber 1926 im Zuge des allgemeinen Personalabbaues entlassen werden. Mit der Abfertigung begann er in Innsbruck das Studium der Rechtswissenschaften und promovierte bereits am 5. November 1927. Er übersiedelte nach Wien und wurde nach seiner Gerichtspraxis dem Finanzministerium zugeteilt. Die weiteren Tätigkeiten auf dem Gebiete des Bank- und Börsenwesens sowie seine Leistungen als Vorstandsmitglied und Vorstandsvorsitzender bei verschiedenen Gesellschaften sollen übergangen werden. Es ist aber hervorzuheben, daß seine Liebe weiterhin der Kunst galt, daß er als Bergsteiger und Skiläufer Beachtliches leistete und immer wieder gerne zum Zeichenstift griff, um ein Stück der erwanderten Heimat mit in die Großstadt zu nehmen. In den Nachkriegsjahren diente er wieder

im öffentlichen Dienst, als Konsulent verschiedener Ministerien, und da war er maßgeblich beteiligt an der Ausarbeitung zahlreicher Gesetze und internationaler Verträge, so auch beim Staatsvertrag, die Grundlage waren für die Sicherung der österreichischen Währung. Aus der Fülle seiner Erfahrungen heraus entstanden zahlreiche rechtswissenschaftliche Abhandlungen. Auf Wunsch der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät habilitierte er sich 1964 an der Universität Wien und wurde im gleichen Jahre zum o.ö. Universitätsprofessor ernannt.

Walther Kastner hat, nachdem er durch die Ungunst der Nachkriegsjahre seine idealistischen Lebensziele zugunsten des Broterwerbes aufgeben mußte, dann konsequent seinen Weg verfolgt.

Er hat sich aber zeitlebens nie von der Kunst und Literatur getrennt. Immer wieder zog es ihn neben seinem Beruf zu musischen Menschen hin: der Kunsthistoriker und Schriftsteller Bruno Brehm und der Graphiker Hans Fronius gehören zu seinen ältesten Freunden. Es ist immer wieder ein Erlebnis, wenn man von Prof. Kastner im Beisein seiner Gattin und seines Bruders durch die Räume im Schloßmuseum geführt wird, die seine Sammlung beherbergen. Hier werden die Erlebnisse gegenwärtig und die Freuden des Sammlers dem Zuhörer mitgeteilt wie auch letzthin am 12. Juni, als er dem Bestande wieder fünf Kunstwerke zufügte. Sein Temperament überträgt sich auf den Zuhörer, seine knappen, präzisen Erläuterungen führen ohne Umschweife in das Kunstwerk ein. Seit drei Jahren ist die Zahl der Plastiken und Tafelbilder, der Graphiken und Ge-